

PR^{es}se

SP*ie*gel

Polen - Pressespiegel 51/2025 vom 18.12.2025



Wesołych świąt i
dużo nadziei w Nowym Roku
życzy namzym czytelnikom

Redakcja Newslettera



Frohe Weihnachten und
viel Hoffnung im Neuen Jahr
wünscht unseren Lesern
die Newsletter-Redaktion

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- Der US-Botschafter schmeichelt den Polen und ermutigt zu „Durchsetzungsfähigkeit“ gegenüber der EU
- Wir müssen für Polen in der EU kämpfen, das Paradieren mit der Flagge reicht nicht aus
- Das Weiße Haus unterliegt der Illusion, dass die Interessen von Trump und der europäischen Alt-Right übereinstimmen
- Donald Trump: Rücksichtslos gegenüber Verbündeten, unterwürfig gegenüber Feinden
- Der Präsident tilgt Krypto-Schulden. Die PiS hat ihren Selbsterhaltungstrieb verloren
- Andrzej Poczobut zeigt im Gefängnis, wie man frei bleibt

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczko und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche

Der US-Botschafter schmeichelt den Polen und ermutigt zu „Durchsetzungsfähigkeit“ gegenüber der EU



©AGENCJA wyborcza.pl

Quelle: [Robert Kowalewski / Agencja Wyborcza.pl](#)

Von Jarosław Kurski

Da die USA aufhören, Interessen in Europa zu haben, warum sollten sie dann ausgerechnet in Polen welche haben, wie Botschafter Thomas Rose versichert?

Alle Diplomaten in Polen kennen diese elementare Regel: Schmiere den Polen Honig um den Bart, schmeichle ihnen, sag, dass sie groß sind, dass sie ungerecht gelitten haben und das größte aller Opfer der Geschichte waren, und die Polen werden alles für dich tun. Mit anderen Worten: Behandle sie wie Kinder [gemeint: weil sie wie Kinder sind und es verdienen]. Während europäische Diplomaten dies subtil tun, macht es der US-Botschafter Thomas Rose auf amerikanische Art, oder besser gesagt mit der Subtilität seines Vorbilds Donald Trump.

So war es auch in der Fernsehsendung „Fakty po Faktach“ von TVN, als Piotr Kraśko Rose zu Gast hatte. Achtung, anschnallen, ich zitiere: „Polen ist eine Großmacht, nicht nur regional, sondern global“, „Präsident Trump liebt Polen so sehr, wie jeder Amerikaner Polen liebt“, „Polen ist ein vorbildlicher Verbündeter Amerikas“ und „andere europäische Länder sollten sich ein Beispiel an Polen nehmen“, sowie „die Polen sind unerschütterlich“.

Es stellt sich sogar heraus, dass in der Wahrnehmung der Geschichte der nationalsozialistischen Besatzung und des Holocausts nach Ansicht von Botschafter Rose „die Polen den jüdischen Teil dieser Geschichte besser verstehen als viele Juden den polnischen“. Das war in Bezug auf die jüngste Auseinandersetzung mit Yad Vashem über den Eintrag zu den Armbinden mit dem Davidstern gemeint.

Der Botschafter weiß, wie er sich der polnischen Mehrheit, insbesondere der Rechten, beliebt machen kann, im Wettkampf darum, welche Nation im Zweiten Weltkrieg mehr gelitten hat. Seit 1992 wächst der Anteil der Befragten, die überzeugt sind, dass die Polen genauso stark oder sogar stärker gelitten haben als die Juden, enorm. Laut Untersuchungen von Prof. Marek Kuca von der Jagiellonen-Universität sind inzwischen über 70 % von uns dieser Ansicht.

„Polen ist das wunderbarste Land. Ich bin hier noch keine zwei Monate, und ich glaube, ich habe drei kleine Müllstückchen auf der Straße gesehen, winzig kleine“, sagte Rose. „Man könnte buchstäblich von der Straße essen, so sauber ist es“, fügte er hinzu. „Die Menschen sind freundlich, nett, offen. Ich fühle mich absolut und total sicher. Es ist wirklich ein wundervoller Ort, unglaublich“, lobte er Polen.

Soll Polen „durchsetzungsfähiger“ sein?

Kommen wir jedoch zu den ernsten Dingen. Da Rose sagen konnte, was er wollte (ich halte Piotr Kraško für einen sehr guten, tiefgründigen Journalisten, aber diesmal führte er das Interview auf Knien rutschend), sagte er auch, was er wollte. In diesem Fass voller Honig wartete auf uns eine große Kelle Salmonellenvergiftung. Das nennt man wohl Desillusionierung.

Während des gesamten Gesprächs fiel nicht ein einziges Mal das Wort „Putin“ und Russland wurde nur einmal erwähnt. Dafür nahm das Belehren Europas kein Ende, was man verstehen kann, denn für Trump ist heute nicht Russland, sondern die EU das eigentliche Problem. Laut der Nationalen Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten ist es am besten, sie in Stücke zu schlagen, woran sich Elon Musk bereits tatkräftig macht. Bei der Zerstörung der EU sollen nützliche Helfer wie Karol Nawrocki und Viktor Orbán mitwirken. So belehrt Rose also Polen und ermuntert es, „gegenüber Europa durchsetzungsfähiger zu sein“, was klang wie: Seid unser Hammer beim Zerschlagen von allem, was sich zerschlagen lässt.

Wir erfuhren von Botschafter Rose auch, dass Polen trotz innerer Spaltungen eine Einheit des Geistes und des Ziels besitze, was ich als Wunschdenken auffasse, mit dem nicht nur Nawrocki, sondern auch die Regierung der pro-europäischen demokratischen Koalition in das Werk der Zerstörung unseres europäischen Hauses einbezogen werden soll.

Piotr Kraško stellte eine sinnvolle Frage und zitierte dabei einen Eintrag von Premierminister Tusk, der eine Reichweite von nahezu 40 Millionen hatte: „Liebe amerikanische Freunde“, schrieb der Premier, „Europa ist euer engster Verbündeter und nicht euer Problem. Wir haben gemeinsame Feinde. Zumindest war das in den letzten 80 Jahren so. Daran müssen wir festhalten, das ist die einzige vernünftige Strategie unserer gemeinsamen Sicherheit. Es sei denn, etwas hat sich geändert.“

Unmittelbar danach schwächte Kraško seine Frage jedoch ab, indem er hinzufügte, die Europäer seien reich (unausgesprochen: Sie sollen für sich selbst zahlen und Polen nacheifern). So in die Enge getrieben, nickte Botschafter Rose nur noch zustimmend mit dem Kopf. Der US-Botschafter erklärt schließlich unverblümt, dass „die wahre Herausforderung und der wahre Konkurrent für die Vereinigten Staaten China“ seien. Und dass die Interessen der USA heute auf der westlichen Hemisphäre und im indopazifischen Raum liegen, nicht in Europa.

Und was ist mit Artikel 5 der NATO und dem Stationieren amerikanischer Truppen in Polen? Natürlich fielen die ritualisierten Zusicherungen, aber irgendwie holprig, irgendwie nicht ganz überzeugend: „Wenn irgendetwas passieren sollte, erwarten wir, und hoffen, dass unser Fußabdruck hier nur noch wachsen kann“, antwortete Rose. Was genau mit „unserem Fußabdruck“ gemeint ist, fragte Kraško allerdings nicht nach.

Die USA verschließen der Ukraine den Weg zur NATO

Ich frage mich nur: Wenn die USA kein Interesse mehr an Europa haben, warum sollten sie dann ausgerechnet in Polen eines haben? Natürlich verkaufen sie uns Atomkraftwerke und Waffenüberschüsse, aber dafür ist überhaupt keine militärische Präsenz nötig. In Rumänien investieren die Amerikaner ebenfalls, planen aber einen militärischen Rückzug. Trump wird bald Geschäfte mit Russland machen. Warum sollten die USA also Truppen in Polen stationieren?

Man wird zugeben müssen, dass es eine ziemlich exzentrische Vorstellung ist, unsere nationale Sicherheit allein auf die Konsequenz der Worte und die Stabilität der Ansichten Trumps zu stützen, und dass das auf seltsame Weise an die Katastrophe von 1939 erinnert.

Und die letzte Frage. Rose bestätigte die neue Nationale Sicherheitsstrategie, und diese bedeutet „die Rückkehr zu strategischer Stabilität in den Beziehungen zu Russland, die Ermöglichung, dass Europa Verantwortung für seine eigene Verteidigung übernimmt, und die Verhinderung einer weiteren NATO-Erweiterung“. Das heißt also: die Schließung des NATO-Wegs für die Ukraine. Für die Ukraine, die für unsere Freiheit kämpft und vom Verbrecher Putin bombardiert wird. Über Krieg, Verteidigung der Souveränität und die europäischen Aspirationen der Ukraine fehlte im Gespräch irgendwie die Zeit, dafür reichte es für Erinnerungen an Kościuszko und die Kavalleriecharge Pułaskis.

Rose sagte, dass Polen für ihn wie Familie sei, dass Polen wie ein Teil Amerikas sei, dass Polen wie Alabama sei. Und ich hätte es lieber, Herr Botschafter, dass Sie uns nicht wie den 51. Bundesstaat der USA behandeln, sondern wie einen souveränen Staat in einer starken, souveränen, den USA freundlichen und partnerschaftlichen Europäischen Union.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75968,32461612,ambasador-usa-slodzi-polakom-by-zachecac-do-asertywnosci.html#s=S.opinion-K.P-B.1-L.1.zw>



www.mleczko.pl

*Wir verwenden das Wort Bettler nicht.
Korrekt sagt man, dass dieser Herr alternativ reich ist.*

Zsfg.: JP

*Mehr Informationen über den Künstler findet man auf den offiziellen Seiten:
<http://www.mleczko.pl/> und <http://www.sklep.mleczko.pl/>*

Wir müssen für Polen in der EU kämpfen, das Paradieren mit der Flagge reicht nicht aus



©AGENCJA wyborcza.pl

Quelle: Jakub Orzechowski / Agencja Wyborcza.pl

Von Bartosz T. Wielński

Der Kampf um den Verbleib Polens in der EU entwickelt sich zu einem neuen Schlachtfeld zwischen Demokraten und Populisten, die entweder von MAGA, Russland oder beiden unterstützt werden.

Laut einer Eurobazooka-Umfrage wünscht sich jeder vierte Pole den Austritt aus der Europäischen Union. Das ist doppelt bedauerlich. Erstens, weil es in einem Land, das einst stolz auf seine Euro-Begeisterung war, so viele Gegner der Gemeinschaft gibt. Zweitens lassen sich manche Polen weder von den schrecklichen Erfahrungen Großbritanniens, das einen hohen Preis für den EU-Austritt zahlen musste, noch von der wachsenden Bedrohung durch Russland vom Polexit abhalten.

Die Schlussfolgerung, dass Polens Beitritt zum großen Staatenbund EU unser Land stabilisieren und sichern würde, schien naheliegend. Doch das Gegenteil war der Fall.

Polexit gewinnt immer mehr Unterstützung

Ist dies das Ergebnis russischer Propaganda in sozialen Medien und rechtsextremer Politiker, die russische Botschaften verbreiten? Zum großen Teil ja. Da die Unterstützung für die drei europafeindlichen Parteien bei etwa 50 % liegt, spiegelt sich dies auch in der Haltung der Polen zur europäischen Integration wider.

Die antieuropäischen Maßnahmen der US-Regierung, die von Algorithmen auf Social-Media-Plattformen unterstützt werden, haben ebenfalls Auswirkungen.

Als traditionell proamerikanische Gesellschaft reagieren wir stark auf den Wind, der aus den Vereinigten Staaten weht.

Das wird in den kommenden Jahren nichts Gutes bringen.

Und wir stehen erst am Anfang eines erbitterten Kampfes der polnischen Rechten – vieles deutet auf einen Abnutzungskrieg hin. Tabus werden keine Rolle mehr spielen. Auch Kaczyński, Mentzen und Braun werden mit EU-feindlichen Parolen um die Wette buhlen (genau wie Kaczyński im Kampf mit Ziobros Hilfe einst die Wiedereinführung der Todesstrafe forderte). Der Polexit wird zum festen Bestandteil der aktuellen Debatte werden. In einem Jahr könnte die Unterstützung für die EU in Polen noch weiter schwinden.

„Es reicht nicht aus, mit der EU-Flagge im Zentrum von Warschau zu paradieren“

Für Demokraten ist die Europäische Union ein undankbares Thema. Ihr Wesen liegt in den Regulierungen. Sie ist eine Rechtsgemeinschaft, die die Volkswirtschaften ihrer Mitglieder vereint. Es ist schwierig, damit zu prahlen, Statistiken zu verwenden oder neue Straßen und Brücken vorzuweisen.

Erinnern wir uns daran, wie die Kommunikation so mangelhaft war, dass die ansonsten hervorragende polnische EU-Ratspräsidentschaft erheblich untergraben wurde. Es ist einfacher, die Bürokratie (die in Wirklichkeit gar nicht so aufgebläht ist) oder neue Vorschriften zu kritisieren. Absurde Konstrukte lassen sich ungestraft aufbauen, etwa die Behauptung, die EU sei ein Instrument in den Händen der Deutschen, die Polen entnationalisieren und in eine polnischsprachige Provinz des Vierten Reiches verwandeln wollen.

Der Kampf um den Verbleib Polens in der EU entwickelt sich zu einem neuen Schlachtfeld zwischen Demokraten und Populisten, deren Unterstützer entweder die MAGA-Bewegung, Russland oder beides sind. Dieser Kampf muss heute beginnen. Das bloße Zeigen der EU-Flagge in der Warschauer Innenstadt wird nicht ausreichen.

Zsfg.: JP

https://wyborcza.pl/7,75968,32447725,o-polske-w-unii-trzeba-walcyc-paradowanie-z-flaga-to-za-malo.html?utm_source=facebook.com&utm_medium=SM&utm_campaign=FB_Gazeta_Wyborcza

Das Weiße Haus unterliegt der Illusion, dass die Interessen von Trump und der europäischen Alt-Right übereinstimmen



Quelle: [REUTERS/Nathan Howard](#)

Von **Mateusz Mazzini**

Trump, JD Vance und Bannon verstehen nicht ganz, was ihre europäischen Verbündeten der Alt-Right-Bewegung erreichen wollen und wie. Der europäische Teil der Nationalen Sicherheitsstrategie wird nur auf dem Papier existieren.

Im vergangenen Jahrzehnt gab es in Europa keine besser bezahlte Position im öffentlichen Dienst als die eines Botschafters der MAGA-Bewegung. Seit Donald Trumps Einzug ins Weiße Haus im Januar 2016 hat sein engster Kreis, insbesondere jene, die mehr von Ideologie als von reinem Profit getrieben sind, versucht, eine transatlantische Brücke zwischen der amerikanischen Alt-Right und dem europäischen nationalistischen Populismus zu schlagen. An vorderster Front stand dabei Steve Bannon, eine Schlüsselfigur des frühen Trumpismus und Mitarchitekt von Trumps erstem Wahlsieg, der seiner ursprünglichen, systemkritischen Vision treu geblieben ist.

Bannon war fest entschlossen, eine ähnliche Bewegung in Europa entstehen zu lassen, angetrieben von öffentlicher Wut, Ressentiments gegenüber Migranten und liberalen Politikern sowie der Desillusionierung mit der Globalisierung. Zu diesem Zweck rekrutierte er Dutzende von damals noch wenig bekannten Journalisten, Podcastern und Influencern.

Seinen ersten Erfolg feierte er in Ungarn, wenn auch einen leichten, da Viktor Orbán in einem Bündnis mit Trump schnell eine Chance sah, seine Verhandlungsposition im Konflikt mit der Europäischen Union zu

stärken. Budapest wurde somit zu einer zweiten Heimat der amerikanischen Alt-Right und nach der Niederlage bei der Präsidentschaftswahl 2020 sogar zu ihrer ersten und wichtigsten. Bannon selbst reiste seit 2018 regelmäßig dorthin und sagte in einem Interview mit dem ungarischen Staatsfernsehen sogar: „Orbán ist der wahre Trump.“

Ihm folgte Trumps ehemaliger Vizepräsident Mike Pence, der auf dem ungarischen Demografiegriffel 2021 seinen ehemaligen Chef dafür lobte, dass er „die Familie verteidigt“, „für traditionelle Werte kämpft“ und sich der systematischen Zerstörung westlicher, christlicher Tugenden durch liberale, globalisierte Eliten widersetzt.

Tucker Carlson, ehemals ein Star bei Fox News und heute der unangefochtene König der radikalen Rechten auf YouTube, war ebenfalls ein häufiger Guest auf der Plattform. Zu Zeiten des Fernsehens zeigte er sogar einmal Orbáns Gesicht eine ganze Woche lang im Vorspann seiner Sendung. Hinzu kommen zahlreiche weniger bekannte Persönlichkeiten, die heute direkten Zugang zu Trump, JD Vance und anderen wichtigen Akteuren des Weißen Hauses haben.

Nichts davon war jedoch umsonst. Orbán, der Ungarn durch die Konzentration immenser finanzieller Ressourcen in den Händen eines kleinen Freundeskreises, der diese im Gegenzug für Propagandazwecke nutzte, rasch und effizient in eine Oligarchie verwandelte, war außerordentlich großzügig, wenn es um „Make America Great Again“ ging. Das wichtigste Instrument für den Geldtransfer über den Atlantik war das Donau-Institut, heute ein enger Partner der Heritage Foundation, jener ultrakonservativen Organisation, die hinter der ideologischen Agenda von Trumps zweiter Präsidentschaft steht.

Allein in den Jahren 2022–2024 gab das Institut laut Dokumenten, die Journalisten der investigativen Website Átlátszó einsehen konnten, 1,64 Millionen US-Dollar für Werbung in den USA sowie für Gehälter ausländischer Referenten und Gastwissenschaftler aus. Die einzelnen Verträge konnten exorbitant hoch ausfallen – die höchste Zahlung an einen Guest des Instituts im Jahr 2024 betrug 36,6 Millionen Forint, umgerechnet über 430.000 Złoty. Die persönlichen Daten des Referenten sind unbekannt, da die Verträge anonymisiert wurden. Selbst bei einem einjährigen Forschungsstipendium wäre der Betrag jedoch beachtlich.

Auch einfache Bürger wurden fürstlich entschädigt – laut Átlátszós Recherchen wurde die Teilnahme an Veranstaltungen des Donau-Instituts und der Stiftung Kulturerbe mit mindestens tausend Euro vergütet. Und einflussreiche Persönlichkeiten mit großer Reichweite in den sozialen Medien konnten mit deutlich höheren Summen rechnen. Wie mir einer der profiliertesten politischen Analysten Europas, der Orbán persönlich kennt, kürzlich in einem vertraulichen Gespräch mitteilte, erhielten prominente Gäste regelmäßig Honorare in Höhe von rund 100.000 US-Dollar. Auf diese Weise hat Orbán etwas erreicht, was noch niemandem in Europa gelungen ist – er hat eine echte, ja sogar intime Beziehung zur MAGA-Bewegung.

Er nutzt es natürlich für seine eigenen Zwecke – die allerdings, wohlgemerkt, nur teilweise mit den Zielen von Trump und seinem Team übereinstimmen.

Diese Geschichte verdeutlicht alle Paradoxien und Widersprüche der Position, die der amerikanische Präsident und Politiker wie er vertreten.

Zuckerbergs Motto leitet Trumps Mitarbeiter und deren Verbündete im Silicon Valley

Aber zunächst wollen wir es genau umreißen.

- Es ist die Vision einer Welt, in der Macht die Werte beherrscht und Reichtum ihre primäre Quelle ist.
- Internationale Beziehungen beschränken sich auf bilaterale Abkommen, und Sicherheitsgarantien ergeben sich ausschließlich aus dem vorgelegten Finanzangebot.
- Diplomatie in ihrer traditionellen, institutionalisierten, mehrstufigen und faktenbasierten Form ist unnötig, weil Politik personifiziert wird.
- Institutionen müssen zerstört werden, weil sie die Dynamik der Wirtschaft nur verlangsamen und zu politischer Innovation unfähig sind.

In diesen Punkten deckt sich Trumps politische Vision mit dem Paradigma der Technofaschisten aus dem Silicon Valley, die sich den berühmten Slogan des – ausgerechnet opportunistischen – Mark Zuckerberg zu eigen gemacht haben „move fast and break things“: „Schnell handeln und Dinge zerstören“. Der Schaden? Er ist schließlich irrelevant, wie der argentinische anarchokapitalistische Präsident Javier Milei sagt: Das Einzige, was Genie von Wahnsinn unterscheidet, ist die Wirkung.

Deshalb basiert die NSS, die amerikanische Nationale Sicherheitsstrategie, die am vergangenen Freitag veröffentlicht wurde, auf zwei Gründpfeilern – nachdem man die journalistische Propaganda herausgefiltert hat, die wie von künstlicher Intelligenz verfasste Thesen über die zivilisatorische Auslöschung Europas und über Amerika als das größte Land in der Geschichte der Menschheit klingt.

Erstens: Wie James Rogers vom British Council of Geostrategy feststellte, dreht sich die neue Sicherheitsstrategie zunächst um den Nationalstaat. Entgegen den Trends der 1990er und 2000er Jahre, als Studierenden der Internationalen Beziehungen beigebracht wurde, dass Staaten als grundlegende Bausteine der Welt allmählich internationalen und supranationalen Organisationen, regionalen Kooperationsformen und Konzernen weichen würden, drehen die Autoren der Nationalen Sicherheitsstrategie, darunter Michael Anton, der nicht mehr formell der Regierung angehört, die Uhr zurück. Es sind die Staaten, die über alles entscheiden; das Schicksal ihrer Bürger, der Lebensstandard und vor allem die Sicherheit hängen von den Staaten ab.

Dies hat konkrete Konsequenzen, insbesondere für Europa. Die zentrale Rolle des Staates priorisiert bilaterale Beziehungen gegenüber multilateralen, Trumps bevorzugter Form der Diplomatie – da diese gewöhnlichen Geschäftstransaktionen am ähnlichsten ist. In einer solchen Weltordnung ist zudem kein Platz für Institutionen, die die Politik vieler Länder koordinieren – allen voran die Europäische Union. Allein deshalb ist die Behauptung, Trumps Amerika wolle die Gemeinschaft als Institution zerstören, keine Übertreibung.

Zweitens, wie Professor Paul Poast von der Universität Chicago hervorhob, hängt in diesem Dokument alles vom Präsidenten ab. Er entscheidet über alles, setzt seinen Willen durch und prägt den außenpolitischen Prozess von Grund auf – was im Übrigen völlig im Widerspruch zur Nachkriegstradition der amerikanischen Diplomatie steht.

Das ist aber auch keine Überraschung, denn Trump ist ein durch und durch populistischer Politiker. Er verhält sich wie jeder Populist, wie Antonio Scurati, Mussolinis Biograf und Experte für den europäischen Faschismus, kürzlich in einem Interview mit der „Gazeta Wyborcza“ erklärte. Der Duce hatte bereits erfahren, wie wirkungsvoll die Aussage „Ich bin die Nation“ und damit „Die Nation bin ich“ sein kann (wobei er dies auf eigene Gefahr glaubte).

So wird Trump auch von der Welt wahrgenommen. Deshalb versteht er sich so gut mit Autokraten, denn in nichtdemokratischen Ländern ohne Gewaltenteilung ist der Machthaber untrennbar mit Nation und Staat verbunden. Daher röhrt seine Bewunderung für Politiker wie Putin. Der renommierte bulgarische Politikwissenschaftler Ivan Krastev erklärte dies in „Foreign Affairs“ treffend: Für Trump sei „Putin Russland, Xi Jinping China, Modi Indien und Erdogan die Türkei“.

Der amerikanische Präsident möchte Europa in den kommenden Jahren nach diesem Vorbild umgestalten. Das Problem ist, dass dieser Plan unrealistisch ist.

Orban, Meloni, Le Pen mit Bardella und die AfD werden sich bald mit JD Vance streiten

Betrachten wir die Pläne der Nationalen Sicherheitsstrategie zur Unterstützung EU-feindlicher, rechtsextremer Parteien auf dem alten Kontinent und vergleichen wir deren Realitätsvorstellungen mit Trumps Ideen für die USA und Europa. Schnell wird klar, dass sie unvereinbar, wenn nicht gar widersprüchlich sind.

Einer meiner Gesprächspartner erzählte mir kürzlich von einem Abendessen mit Orbán, bei dem er mit dem ungarischen Ministerpräsidenten über seine Vision für Europa sprach. Nun, Ungarn will, entgegen seiner oft geäußerten Meinung, nicht die vollständige Auflösung der EU.

Er will die EU schlicht auf einen gemeinsamen Markt, ein rein wirtschaftliches Bündnis, reduzieren. Warum? Weil sein Wirtschaftsmodell mittlerweile ausschließlich auf der Zusammenarbeit mit China basiert – er will ein Monopol für den Zugang chinesischer Produkte zum europäischen Markt haben und deren Tor zum Rest des Kontinents sein. Deshalb träumt er von der Auflösung des Europäischen Parlaments, der einzigen EU-Institution, in der wirklich demokratische Politik stattfindet.

Aus ideologischer Sicht ist es eine brillante Idee, praktisch gesehen jedoch ein unsinniger Plan. Wer sollte den gemeinsamen Markt überwachen, seine Regeln durchsetzen und Verstöße oder deren Fehlen ahnen, wenn wir alle übergeordneten Institutionen abschaffen würden, die diese Regeln durchsetzen könnten? Warum sollte ein schwedischer Unternehmer einem portugiesischen Partner vertrauen, wenn er nicht sicher sein kann, im Falle von Regelverstößen durch diesen ausreichenden rechtlichen und politischen Schutz zu genießen?

Ganz abgesehen davon, dass Trump, wenn er die europäischen Länder wirklich im Kampf gegen die chinesische Überproduktion und Exporte mobilisieren will, sich eher um ein starkes und geeintes Europa kümmern sollte, das in der Lage ist, wirksame Zollschränke zu errichten, als um die Unterstützung eines chinesischen Trojanischen Pferdes.

Ähnlich verhält es sich mit der AfD, der Lieblingspartei von Vizepräsident Vance und Elon Musk. Beide loben seit Monaten deutsche Radikale für ihre einwanderungsfeindliche Politik und ihre Bereitschaft, die Beziehungen zu Russland neu zu gestalten und die Ukraine-Hilfe einzustellen. Die Alternative für Deutschland (AfD) ist jedoch keine proamerikanische Partei und wird es auch nie sein. Im Gegenteil, sie betrachtet den amerikanischen Imperialismus als ebenso böse wie den Brüsseler. Die Politiker dieser Partei mögen Trump nur wegen seiner versöhnlichen Politik gegenüber dem Kreml, da sie selbst prorussisch eingestellt sind. Die Amerikaner hätten von einem solchen Bündnis nichts zu gewinnen, außer natürlich, Europa von innen heraus zu schwächen.

Ferner spielt auch die China-Frage eine Rolle, da die AfD an einer verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Peking interessiert ist. Parteichefin Alice Weidel lebte während ihrer Karriere im Bank- und Versicherungswesen in China, trifft sich regelmäßig mit in Deutschland akkreditierten chinesischen Diplomaten und hat die Bundesregierung in Berlin sogar aufgefordert, sich nicht länger durch Zölle in die Politik des souveränen chinesischen Staates einzumischen.

Die US-Strategie stellt unterdessen ausdrücklich fest, dass deutsche Unternehmen in China von billigen russischen Energieressourcen abhängig sind, die China kauft. Durch die Unterstützung der AfD würde Trump diese Abhängigkeit nur noch verstärken.

In Frankreich setzt er alles auf die Rassemblement National, das heute eher von dem jungen und vom TikTok-berühmten Jordan Bardella verkörpert wird als von Marine Le Pen, die ihn zu ihrem Nachfolger auserkoren hatte, in der Hoffnung, er würde das Familienunternehmen weiterführen. Bardella genießt zunehmend Unterstützung von der französischen Industrie und Großunternehmen, die sich vom Regulierungsdruck Brüssels befreien wollen.

Für Trump, Vance und ihresgleichen klingt das vertraut, doch früher oder später werden sie erkennen – wahrscheinlich eher früher, nach dem ersten Anruf eines Tech-Oligarchen –, dass viele französische Unternehmen direkte Konkurrenten amerikanischer Firmen sind, insbesondere im Bereich neuer Technologien. Frankreich verfügt als einziges Land in Europa über ein leistungsstarkes und erfolgreiches Startup-Ökosystem, eigene Milliardäre und eigene Investmentfonds.

Bardella wird auch erkennen, dass die EU in mancher Hinsicht gar nicht so schlecht ist. Die Franzosen profitieren enorm von ihrer starken Position in der EU – insbesondere im Agrar- und Lebensmittelbereich – und die Deregulierung wird die Position französischer Finanz- und Technologieunternehmen nicht stärken, sondern schwächen, und damit den amerikanischen Tech-Giganten in die Hände spielen. Bardella sollte Musk daher um jeden Preis bekämpfen, nicht verbünden. Eines Tages werden sich ihre Interessen völlig auseinanderentwickeln.

Italien ist ein noch interessanterer Fall, da es von der nationalistischen Politikerin Giorgia Meloni regiert wird, einer Trump nahestehenden und bei den MAGA-Anhängern äußerst beliebten Politikerin, die gleichzeitig eine treue Verbündete Kiews ist. Die Amerikaner sind bereits gespalten, da die US-Regierung Meloni bevorzugt, Musk jedoch seine Meinung geändert hat und seit vielen Monaten den rechtsgerichteten Entertainer Matteo Salvini, Melonis Koalitionspartner in der Lega, unterstützt.

Beide Parteien, obwohl sie zusammen regieren, würden am liebsten die Wählerschaft des italienischen rechten Flügels für sich gewinnen. Aktuell sind die Fratelli d'Italia, Melonis Partei, diesem Ziel deutlich näher. Nach drei Jahren an der Macht erreichen sie in Umfragen 31 Prozent und sind zuversichtlich, erneut gewählt zu werden, während Salvini kaum 8 Prozent erzielt.

Meloni glaubte zudem, dass die Unterstützung der Ukraine deren Position in der EU stärken würde, was für die italienische Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist. Daher unterstützt sie Selenskyj, obwohl Salvini Putins und Kreml-Propaganda wiederholt. Dies ist jedoch eine kalte Kalkulation, nichts weiter – für die Premierministerin ist Kiew kein ideologischer Verbündeter, sondern ein Ort, an dem sie Salvini und die Lega endgültig neutralisieren wird. Deshalb wird sie der europäischen Front im Kampf für die Ukraine treu bleiben. Doch das ist nicht das, was Trump und seine Anhänger von ihr erwarten.

Weiterhin haben die Italiener bereits gelernt, dass Bündnisse mit Trump sinnlos sind. Meloni tat viel, um von der MAGA-Bewegung als Unterstützerin anerkannt zu werden – woraufhin Italien nach Deutschland die zweithöchsten Zölle auf in die USA exportierte Produkte in Europa zahlen musste.

Nationalisten hören nicht auf Brüssel, sie werden nicht auf Washington hören

Diese Beispiele ließen sich im Kontext jeder rechtsextremen Gruppe, die Trump in Europa zu unterstützen sucht, vervielfachen. Er und seine Anhänger gehen davon aus, dass die Beziehungen zwischen den USA und dem jeweiligen Land reibungslos verlaufen werden, sobald sie eine Einigung mit dem Anführer der Radikalen erzielen. Doch Europa ist ein komplexer, vielschichtiger Kontinent voller innerer Widersprüche.

Vor allem wenn es um Nationalisten geht, die sich in unserer Gegend früher oder später immer gegenseitig bekämpfen.

Und auf einer höheren ideologischen und politischen Ebene betrachtet, sind ihre Interessen mit denen Trumps unvereinbar. Sie identifizieren sich in keiner Weise mit Europa, und doch ist es genau das, was Trump will – ein homogenes Europa, das allein auf seinen Prinzipien basiert und vollständig nach dem Vorbild eines von MAGA geprägten Amerikas umgestaltet wurde. Und wenn sich die europäische extreme Rechte dem Brüsseler Modell nicht unterwirft, ist es schwer zu erwarten, dass sie dem weitaus aufdringlicheren Washingtoner Modell erliegt.

Aber natürlich kann niemand jemandem verbieten, Fiktion zu schreiben, die später als strategisches außenpolitisches Dokument bezeichnet wird und mit der er seine mächtigeren autokratischen Kollegen eine Zeit lang beeindrucken kann.

Zsfg.: JP

https://wyborcza.pl/magazyn/7,124059,32456743,w-bialym-domu-sie-ludza-ze-interesy-trumpa-i-europejskiego.html?utm_source=facebook.com&utm_medium=SM&utm_campaign=FB_Gazeta_Wyborcza

Donald Trump: Rücksichtslos gegenüber Verbündeten, unterwürfig gegenüber Feinden



Quelle: [Chip Somodevilla/Getty Images](#)

Von **Leszek Jaźdżewski**

Die neue Sicherheitsstrategie der USA ist vermutlich die entschiedenste Manifestation des amerikanischen Nationalismus in lebendiger Erinnerung, und sie erscheint nicht in Form eines Essays in einer Nischenzeitschrift oder selbst eines reichweitenstarken Podcasts, sondern als offizielles Dokument, das als Doktrin des gesamten Staates präsentiert wird.

Wenn dieses Jahr der Präsidentschaft Trumps noch irgendjemandem die Illusionen nicht genommen hat, ist es höchste Zeit, zur Kenntnis zu nehmen, dass die USA vollständig auf die Durchsetzung ihrer partikularen Ziele konzentriert sind, Ziele, die häufig im Widerspruch zu den Interessen ihrer Verbündeten stehen; dass der Westen, verstanden als Gemeinschaft freier Länder unter Führung der USA, nicht mehr existiert; und die USA einen rein transaktionalen Ansatz gegenüber über Jahrzehnte aufgebauten Beziehungen verfolgen und diese abrupt revidieren können, wenn sie dies als ihrem Interesse dienlich erachten.

Trump ist rücksichtslos gegenüber Verbündeten und unterwürfig gegenüber Feinden

Was in Europa die größten Kontroversen ausgelöst hat, ist die Tatsache, dass die „Strategie“ autoritären Regimen mit Nachsicht begegnet und nahelegt, dass die USA nicht beabsichtigen, sie mit Gewalt zu demokratisieren oder zu verändern. Stattdessen wollen sie ihre Anstrengungen in Europa auf die

Wiederherstellung seines „zivilisatorischen Charakters“ und auf die Bekämpfung übernationaler Institutionen konzentrieren, die angeblich die nationale Souveränität blockieren.

In der Praxis bedeutet dies die Unterstützung euroskeptischer, rechtsextremer, ja sogar offen rassistischer Parteien. Und all das unter dem Deckmantel, Europa zu alter Größe zurückzuführen, ein Europa jedoch, das unter der Herrschaft nationalistischer Parteien zerstritten, gespalten und schwach wäre. Der ideale Partner für ein rücksichtsloses Amerika unter der Führung Trumps, der die bewährte Methode der römischen Cäsaren anwendet: *divide et impera, „teile und herrsche“*.

Parallel zur Veröffentlichung der Strategie gab Elon Musk der Alt-Right ein Signal zum Angriff, indem er die EU-Flagge mit dem Hakenkreuz gleichsetzte. In Polen meldeten sich umgehend Leute vom Schlag eines Berkowicz zu Wort, bereit zu jeder Niedertracht, um der europäischen Zukunft Polens zu schaden. Es ist deutlich zu sehen, dass Trump und Vizepräsident J. D. Vance keine leeren Worte machen und bereit sind, die Macht der von den USA kontrollierten Big-Tech-Konzerne und ihrer Algorithmen zu nutzen, um die Gegner eines geeinten Europas zu stärken, denn ein geeintes und starkes Europa könnte ihnen entgegentreten, so wie zu dem Zeitpunkt, als es Elon Musk wegen eines Verstoßes gegen Transparenzregeln mit einer Strafe belegte.

Die USA sind die größte Bedrohung für Europa

Die Europäer sind gezwungen, an zwei Fronten zu spielen. Einerseits bezeichnet Trump sie in einem Interview mit Politico als Schwächlinge und Idioten, andererseits müssen sie seine Unterstützung für ihre Pläne gegenüber der Ukraine suchen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, leider nur auf dem Papier bleiben werden. Trump nutzt die Abhängigkeit der Europäer von den USA in Sicherheitsfragen rücksichtslos aus, etwa als er ihnen eine einseitige Zollerhöhung diktierte, die von der Leyen widerwillig schlucken musste und dabei auch noch einen „Sieg“ verkündete, der wohl nicht einmal ihre treuesten Anhänger überzeugte.

Die größte kurzfristige Bedrohung für Europa sind die USA, die sich, gemäß der „Strategie“ dafür entscheiden könnten, die Beziehungen zu Russland zu „stabilisieren“, und zwar auf Kosten nicht nur der Ukraine, sondern ganz Europas, einschließlich Polens. Zwar lobt Trump Polen dafür, ein einwanderungsfeindliches Land zu sein, doch sein Ansatz gegenüber Verbündeten beschränkt sich darauf, zu erwarten, dass sie amerikanische Waffen kaufen, viel Geld für Aufrüstung ausgeben (was an sich eine vollkommen vernünftige Forderung ist) und den USA helfen, sich der chinesischen Handels- und Technologiedominanz entgegenzustellen.

Das Paradoxon der „Strategie“ besteht darin, dass sie den Einsatz des amerikanischen Imperiums zur Verwirklichung nationaler Ziele, etwa zur Eindämmung der Expansion Chinas, postuliert, während dieses Imperium zugleich zurückgefahren wird. Verbündete, die sich seit Jahrzehnten unter dem amerikanischen Schutzschild befinden, wären deutlich eher zur Zusammenarbeit bereit als jene, die die USA angreifen werden, sei es durch Zollerhöhungen oder durch politische Diversion.

Während die USA möglicherweise davon ausgehen können, Länder Lateinamerikas einseitig zum Gehorsam zu zwingen (auch wenn die Geschichte zeigt, dass selbst schwache Staaten des Kontinents einem weit stärkeren Gegner wirksam widerstehen können), wird mit dem Abbau der Abhängigkeit von den USA auch die Bereitschaft sinken, ihren Wünschen bei traditionellen Verbündeten in Europa und Asien nachzugeben.

Die Vereinigten Staaten werden zunehmend schwächer

Ähnlich verhält es sich mit der Kontrolle von Migration, der Eindämmung des chinesischen Einflusses in Afrika, der Zusammenarbeit bei der Bekämpfung organisierter Kriminalität, einschließlich Drogenhandel, der Aufrechterhaltung der Macht des Dollars und so weiter. All dies lässt sich deutlich leichter innerhalb multilateraler Gremien erreichen, die auf der Macht der USA basieren, wenn die Interessen des größten Verbündeten als universelle Regeln betrachtet werden, die für alle gelten.

Entscheidungen können komplizierter sein und mehr Zeit in Anspruch nehmen, sie müssen nicht immer zu hundert Prozent den Erwartungen Washingtons entsprechen, aber die Ergebnisse sind nachhaltig und

führen nicht zum Aufbau alternativer Lösungen. Ein Hegemon, der seinen (vermeintlichen Verbündeten, nicht Feinden!) nachteilige Entscheidungen aufzwingt, untergräbt damit seine eigene Position.

Trump hat beschlossen, im Rahmen seiner Amtszeit die jahrzehntelange Konsolidierung amerikanischer Macht zu „verbrauchen“. Kurzfristig wird er Erfolge verkünden können. Langfristig jedoch werden die USA isolierter, schwächer und in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt sein. Aber vielleicht ist es genau das, was die Amerikaner wollen, und Trump folgt einfach dem Strom der öffentlichen Meinung, eine Fähigkeit, die er meisterhaft beherrscht.

Zsfg.: AV

<https://wydarzenia.interia.pl/felietony/news-donald-trump-bezwzgledny-dla-sojusznikow-ulegly-wobec-wrogow,nId,22465768>

Der Präsident tilgt Krypto-Schulden. Die PiS hat ihren Selbsterhaltungstrieb verloren



Quelle: [Jakub Włodek / Agencja Wyborcza.pl](#)

Von **Wojciech Czuchnowski**

Selten war die Beziehung zwischen einem Präsidenten und einem Privatunternehmen so transparent. Ein Präsidentenveto wirkt in diesem Fall weniger als die Einlösung eines Wahlversprechens, sondern eher wie die Tilgung einer Wahlkampfschuld.

Mit seinem Veto gegen das Gesetz zur Kontrolle des Kryptowährungsmarktes erfüllte Präsident Karol Nawrocki ein Wahlversprechen, das er vor der entscheidenden Phase der letzten Wahlen gegeben hatte. Ende Mai hatte er auf dem Parteitag der Konservativen in Rzeszów angekündigt, das Gesetz nicht zu unterzeichnen. „Als Präsident der Republik Polen werde ich dafür sorgen, dass diese brutalen Regulierungen, die Ihre Freiheit einschränken, nicht in Kraft treten“, sagte er.

Er hielt sein Versprechen. Das ist aber kein Grund, den Präsidenten für die Erfüllung seines Wahlversprechens zu loben. Die erwähnte Konferenz wurde von Zondacrypto, Polens größter Kryptowährungsbörse, finanziert. Auch Nawrockis erster Besuch in den USA – als Präsident – wurde von Zondacrypto als Sponsor des „Polnisch-Amerikanischen Gipfels“, einer Begleitveranstaltung zum Besuch, begleitet.

Selten war die Beziehung zwischen einem Präsidenten und einem Privatunternehmen so transparent. Ein Präsidentenveto wirkt in diesem Fall weniger als die Einlösung eines Wahlversprechens, sondern eher wie die Tilgung einer Wahlkampfschuld.

Nawrocki und seine Minister meiden dieses Thema beharrlich. Kein Wunder – die Verbindung zu Zondacrypto ist alles andere als rühmlich. Der Gründer ist verschwunden – vermutlich tot –, sein Nachfolger weigert sich, nach Polen zu kommen, und die polnische Finanzaufsichtsbehörde (KNF) hat das Unternehmen auf eine Warnliste gesetzt.

Als ob das nicht genug wäre, teilte Premierminister Tusk am Freitag dem Sejm geheime Informationen über die Verbindungen von Kryptowährungshändlern zu Russland und darüber mit, dass Kryptowährungsbörsen ein Vehikel zur Finanzierung russischer Spionage und Sabotage seien.

Trotzdem wurde das Veto des Präsidenten durch Stimmen der PiS und der Konfederacja verteidigt. Die Warnungen blieben wirkungslos. Die Antwort waren alberne Beschimpfungen und gehässige Rufe. Schließlich ertönte der triumphierende Ruf „Karol, Karol!“.

Die Unterstützung des Vetos des Präsidenten gegen das Gesetz zur Regulierung des Kryptowährungsmarktes zeigt, dass die PiS und die Konfederacja ihren Selbsterhaltungstrieb verloren haben. Sie haben auch jegliches Gespür für die öffentliche Meinung verloren. Insbesondere die PiS, die das Wohl und die Sicherheit der einfachen Bürger auf ihre Fahnen geschrieben hat, beschloss, diese Bürger im Stich zu lassen, ohne jegliche Möglichkeit staatlicher Intervention und ohne Unterstützung im Falle finanzieller Verluste.

Und der Präsident? Eines Tages werden wir erfahren, welche Schulden Karol Nawrocki zurückzahlt.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75968,32453363,prezydent-splaca-kryptodlugi-pis-stracil-instynkt-samozachowawczy.html#s=S.TD-K.C-B.7-L.1.duzy>

Andrzej Poczobut zeigt im Gefängnis, wie man frei bleibt



Quelle: Cezary Aszkiełowicz / Agencja Wyborcza.pl

Von **Bartosz T. Wielński**

Andrzej Poczobut, seit über vier Jahren vom Lukaschenko-Regime inhaftierter Korrespondent der „Gazeta Wyborcza“, wurde mit dem jährlichen Preis des Marschalls der Woiwodschaft Westpommern für Menschenrechtsverteidiger ausgezeichnet. „Poczobut gibt ein Zeugnis von Mut, das uns dazu anregt, für grundlegende Werte einzutreten. In uns glimmt weiterhin die Hoffnung, dass es gelingt, Andrzej Poczobut zu befreien. Die ganze freie Welt wünscht sich das“, begründete Olgierd Geblewicz, Marschall der Woiwodschaft Westpommern, die Preisverleihung.

Gelegentlich sehe ich in meinem E-Mail-Postfach nach und lese die Nachrichten, die unser belarussischer Korrespondent Andrzej Poczobut an die Redaktion der „Gazeta Wyborcza“ schickte. Kurz vor Weihnachten 2020, dem letzten Fest, das er zu Hause mit seiner Familie verbringen konnte, schickte er uns einen Text über die Bemühungen des belarussischen Diktators Alexander Lukaschenko, in Belarus eine Eishockey-Weltmeisterschaft auszurichten.

Der Text war sogar amüsant, weil er schilderte, wie die Organisation internationaler Sportveranstaltungen im Lukaschenko-Belarus aussah: Für die Dauer solcher Turniere spererten die Behörden Prostituierte in Arrest, und auf die Stadiontribünen wurden während der Spiele Angestellte des öffentlichen Dienstes, Studenten und Zivilkleidung tragende Soldaten geschickt. Die internationalen Verbände ließen sich dabei an der Nase herumführen, während Lukaschenko triumphierte.

1721 Tage in Arrest, Gefängnissen und Lagern

Andrzej hat ein Talent dafür, die Absurditäten der Diktatur zu erkennen und lächerlich zu machen. Und er ist unbeirrbar, schließlich saß er 2011 drei Monate im Arrest, nur weil er Lukaschenko einen Diktator nannte. Nach seiner Freilassung hat er sich sprachlich keinen Millimeter zurückgenommen.

Anfang Februar 2021 schrieb er über den Prozess der BelSAT-Journalistinnen Kaciaryna Andrijewa und Daria Czulcowa. Und darüber, wie Lukaschenko versucht, unabhängige Medien zu brechen. Er schilderte die immer schrecklicher werdenden Repressionen gegen diejenigen, die nach der Niederschlagung der Revolution der Würde weiterhin als unabhängige Journalisten arbeiteten. Ich sprach damals mit ihm und bat ihn, seine Koffer zu packen und nach Polen zu fliehen, weil man ihn sonst bald einsperren würde. Bis heute erinnere ich mich an seine Antwort: „Lukaschenko hat ernstere Probleme als irgendeinen polnischen Journalisten.“

Am Morgen des 25. März stellte sich heraus, dass Andrzej nicht recht hatte. KGB-Beamte drangen in seine Wohnung in Grodno ein. Sie durchsuchten sie, nahmen den gefesselten Andrzej fest und arrestierten ihn.

Ich war überzeugt, dass seine nächste „Gefängnisdelegation“, so nannte er seine erste Inhaftierung, wieder höchstens ein paar Monate dauern würde. Ich lag sehr falsch. Andrzej verbrachte bereits 1.721 Tage in einer Zelle im Gefängnis von Grodno, im berüchtigten Wolodarka in Minsk, im Gefängnis von Žodino und später im Lager in Nowopołock.

Wenige Wochen nach seiner Inhaftierung erhielt Andrzej erneut das Angebot, nach Polen zu fliehen. Diesmal unterbreitete es ihm ein Vertreter des Regimes. Der Preis für die Freiheit, oder besser gesagt für das Exil, bestand darin, ein Gnadenbegesuch an Lukaschenko zu schreiben und Reue vor dem Diktator zu zeigen. Andrzej lehnte ab, was seine Peiniger erzürnte. Die Gefängnisbehörden stempelten ihn als Extremisten ab, unterzogen ihn noch schlimmeren Schikanen und infizierten ihn absichtlich mit dem Coronavirus. Als er schließlich ins Lager gebracht wurde, wo er nach einem Farce-Prozess eine achtjährige Haftstrafe verbüßen sollte, sperre man ihn sofort in die „Schizo“, den Karzer, eine kleine Betonzelle, in der man die meiste Zeit des Tages stehen muss und die selbst im Sommer eisig kalt ist. Unter diesen Bedingungen verbrachte Poczobut viele Monate.

Poczobut glaubt an ein freies Belarus, verankert in Europa

In unseren Augen mag die Unbeugsamkeit von Andrzej Poczobut selbstmörderisch und tollkühn erscheinen. Aber ich denke, dass es für Andrzej, einen großen romantischen Idealisten, keinen anderen Weg gab. Flucht und Unterwerfung unter Lukaschenko hätten einen Verrat an dem bedeutet, woran Andrzej glaubt. Und er glaubt, denn er sprach und schrieb darüber, an ein unabhängiges, freies Belarus, verankert in Europa.

Poczobut glaubt auch an die Freiheit des Journalismus. Auch ich als polnischer Journalist habe zu diesem Thema viel zu sagen. Acht Jahre lang kämpften wir für die Unabhängigkeit unserer Redaktionen und die Würde unseres Berufs, protestierten zum Schutz von Medien, die die Machthaber zu vereinnahmen versuchten oder bereits vereinnahmt hatten. Aber keiner von uns hat für die Meinungsfreiheit einen Preis gezahlt, wie ihn Andrzej gezahlt hat, und immer noch zahlt. Für uns wäre die Rechnung, die Poczobut präsentierte, schlicht unvorstellbar.

Ich hörte von einem jüngeren Kollegen, dass Andrzej für ihn zu einer Inspiration geworden sei. Ich würde mir sehr wünschen, dass Andrzej, sobald er ein freier Mensch ist, den jungen Journalisten erzählt, was er unter Gründlichkeit und Hartnäckigkeit versteht, welche journalistischen Prinzipien und Werte er vertritt und wie man in einer ausweglosen Situation die menschliche Würde schützt und ein freier Mensch bleibt.

Das letzte Mal sah ich Andrzej am 8. Februar 2023, als er in den Gerichtssaal in Grodno geführt wurde. Für einige Minuten, bevor die Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, filmten Mitarbeiter des regimetreuen Fernsehens seine abgemagerte Gestalt und zeigten sein erschöpftes Gesicht. Das Lukaschenko-Regime weiß, wie man Unbeugsame tötet: Manche ermordet es schnell, andere langsam, häppchenweise.

Poczobut ist nicht der erste dissidente Humanist, der sich allein einem allmächtigen Imperium widersetzt. Durch die Biografien ähnlicher Menschen lässt sich die Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts erzählen. Poczobut geht den Weg von Carl von Ossietzky und Pastor Dietrich Bonhoeffer; zu seinen Vorgängern zählen Jacek Kuroń und Lech Wałęsa, Václav Havel und Nelson Mandela, Liu Xiaobo, Anna Politkowskaja und Alexei Nawalny.

Mein Herz schlägt schneller, wenn ich von einem weiteren Gefangenenaustausch höre. Ich greife zum Telefon, rufe vertraute Gesprächspartner an und frage, ob unter den Freigelassenen auch Andrzej sein wird. Am anderen Ende der Leitung höre ich: jetzt noch nicht. Dann frage ich mich, wie lange mein Kollege, gefangen in der Hölle des Lagers, in einem Konzentrationslager, wo Menschen durch Arbeit ausgezehrt werden, noch durchhalten wird. Ich habe keine Antwort.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75968,32462155,andrzej-poczobut-pokazuje-w-wiezieniu-jak-pozostac-wolnym.html#s=S.index-K.C-B.1-L.4.duzy>

ZITAT DER WOCHE



Quelle: dpa/picture alliance/Arno Burgi

„Die Forderung nach Wiedergutmachung ist aus Sicht der Urheber eine brillante Idee. Alle tun es – selbst diejenigen, die wissen, dass es ein völlig unrealistisches Ziel ist. Aber sie trauen sich nicht, dies auszusprechen, aus Angst vor moralischer Erpressung. Diese Wiedergutmachungszahlungen sind wie Musik, zu der alle tanzen. Manche mögen zwar die Stirn runzeln und unglücklich sein, aber sie tun so, als sei es das Richtige. Und als sei dies die Musik unserer Zukunft.“

Janusz Reiter – ehemaliger polnischer Botschafter in Deutschland

Quelle: <https://wyborcza.pl/7,75399,32450998,byly-ambasador-polski-w-berlinie-lek-przed-niemcami-napedza.html>

MEDIENSPiegel – IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN PRESSE ÜBER POLEN

welt.de

„Zeichen der Unterstützung“ – Luftwaffe schickt weitere Eurofighter nach Polen

<https://www.welt.de/politik/ausland/article69317b9c385250ff9e53abaf/luftwaffe-schickt-weitere-eurofighter-nach-polen.html>

taz.de

Kunstszene in Warschau Hoch ragen die Glastürme über schwelendem Grund

<https://taz.de/Kunstszene-in-Warschau/!6133508/>

polskieradio.pl

Tusk kritisiert neue US-Sicherheitsstrategie: „Europa ist euer Verbündeter, nicht euer Problem“

<https://www.polskieradio.pl/400/7764/Artykul/3617500,Tusk-kritisiert-neue-USSicherheitsstrategie-Europa-ist-euer-Verb%C3%BCndeter-nicht-euer-Problem%E2%80%9C>

srf.ch

Deutsche Minderheit in Polen nimmt ab – die Gründe

<https://www.srf.ch/news/international/groesste-anerkannte-minderheit-deutsche-minderheit-in-polen-nimmt-ab-die-gruende>

spiegel.de

EU genehmigt Staatshilfen für erstes Atomkraftwerk in Polen

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/polen-eu-genehmigt-staatshilfen-fuer-erstes-atomkraftwerk-lubiatowo-kopalino-a-013fe463-f7a2-43c3-ba9a-34fed6e4b154>

ardmediathek.de

Jurek trommelt, ganz Polen spendet

<https://www.ardmediathek.de/video/dokumentation-und-reportage/jurek-trommelt-ganz-polen-spendet/rbb/Y3JpZDovL3JiYI9iZDcyOTY2YS04NTJhLTQ5NWQtYmMxNS1INTI4N2JhZDM2Y2ZfcHVibGljYXRpb24>

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas

<https://forumdialog.eu/>

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung

<http://www.polen-und-wir.de/>

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik

Layout: Małgorzata Nierhaus